Wie damals eine Schlange dem gesamten Menschengeschlechte zur Verdammnis gereichte; wie die Gänse des Manlius über das Schicksal Roms entschieden, nach dem eine Wölfin den Grundstein dazu gelegt, so sollte diesmal ein Igel verhängnisvoll auf die Geschicke Lampendusens wirken.

„Der Böse zieht beständig durch die Lande, suchend wen er verschlinge.“ (Welter, Handbuch der Weltgeschichte.) Kein Mittel ist ihm zu gering, um die Menschen durch Lug und Trug zu blenden und zu umgarnen. Warum er in seiner Bosheit sich diesmal eines Igels bediente, mögen die Theologen späterer Generationen ergründen!

Am Tage nach dem Auffinden des Igels erschien Pucki zum Diner in schwarzer Cravatte, mit einem Trauerflor am Arm. Seinen besorgten Tischgenossen teilte er mit wehmütiger Stimme mit, sein Oheim und Vormund, Prinz Radolin von Antimonium, sei plötzlich auf seinem Schlosse jenseits der Karpathen verschieden. Er, Pucki, stehe nunmehr allein auf der Welt, ohne Verwandte und ohne Freunde, denn die Revolution sei, wie gewöhnlich nach dem Tode des Fürsten auch diesmal in Antimonium ausgebrochen, und sein politischer Widersacher, der Prinz von Magnesium, habe sich bereits der Hauptstadt und des Trones bemächtigt.

Sein väterliches Erbteil, das wie Pucki eingestand, allerdings unermesslich sei, habe er dank der Aufopfer-